

## ÖKUMENISCHE GESCHICHTE

*Geschichte der ökumenischen Bewegung 1948—1968.* Im Auftrag des Ausschusses für ökumenische Geschichte, Genf, herausgegeben von Harold E. Fey. Deutsche Ausgabe bearbeitet von Günther Gaßmann. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1974. 639 Seiten. Leinen DM 98,—.

Die Weiterführung der ökumenischen Geschichte von Ruth Rouse und Stephen C. Neill liegt hiermit auch in Deutsch vor. Zwei Drittel der insgesamt fünfzehn namhaften Verfasser gehörten oder gehören zum Genfer Stab. Dennoch weist die Anlage des Bandes über den ÖRK und seine Aktionen in den ersten zwei Jahrzehnten weit hinaus und umfaßt die ökumenische Bewegung in ihrer Gesamtheit in dieser Zeit.

Trotz der genauen historiographischen Schilderung kann sich der Leser kaum der Faszination entziehen, die das Geschehen der Aufbauphase ausstrahlt. Wer die gegenwärtige ökumenische Situation als Stillstand ansieht, dem kann diese Geschichte der ersten zwanzig Jahre beweisen, daß uns heute vieles von dem schon als selbstverständlich erscheint, was gerade erst begonnen hat. Die Beiträge sind — in aller sonstigen Unterschiedlichkeit — frei von Triumphalismus und sind sowohl Rück- wie Ausblick auf die ökumenische Bewegung. Eine Würdigung dieses Werkes kann sich nur darauf beschränken, einzelne Aspekte hervorzuheben, sie kann ihm nicht in seiner Gesamtheit gerecht werden. Aufschlußreich sind u. a. die Kapitel über die Orthodoxen Kirchen (Vasil T. Istavridis), die konfessionellen Weltbünde (Harold Fey), die ökumenische Bewegung in Kirchen und Gemeinden (Hans J. Margull) und die Darstellung von Leben und Wirksamkeit des ÖRK (Hanfried Krüger).

Wegen ihres programmatischen Charakters sollen hier besonders die Auf-

sätze von W. A. Visser 't Hooft, Lesslie Newbigin und Lukas Vischer hervorgehoben werden, weil sie auf die Genfer Arbeit besonderen Einfluß genommen haben. Visser 't Hooft hat aber nicht nur die Aktivität, sondern auch die ökumenische Geschichtsschreibung stark beeinflußt, vor allem durch seine Autobiographie, die zugleich mit und nach dem Beitrag „Die allgemeine ökumenische Entwicklung nach 1948“ entstand. Er zeigt den historischen Kontext der ökumenischen Bewegung, ihre Beziehung zur Bibel, die Erneuerung der Kirche, die Mission angesichts neuer Bedingungen in dieser Welt und die Begegnung mit den Orthodoxen und mit Rom in dieser Epoche. Theologische und nichttheologische Auseinandersetzungen um den ÖRK und die Kritik evangelikaler Kreise nehmen einen breiten Raum ein. Der ehemalige Generalsekretär und heutige Ehrenpräsident des ÖRK schließt mit einem Überblick über die Stärken und Schwächen der ökumenischen Bewegung heute. Er betont — wie Hanfried Krüger im folgenden Beitrag — vor allem, daß die Gemeinden noch immer zu wenig mitmachen, und sieht darin eine entscheidende Schwäche.

Einen weiteren Höhepunkt der Deutung bietet Bischof Newbigin mit seinem theologisch und historisch glänzenden Plädoyer für die „Mission in sechs Kontinenten“. Die Entkolonialisierung, wachsende menschliche Interdependenz, die Entwicklungsproblematik und die Glaubenskrise im Westen sind Bedingungen für eine veränderte Missionstheologie, mit der sich der ÖRK vor allem seit dem Zusammenschluß mit dem Internationalen Missionsrat auseinanderzusetzen hat. Bischof Newbigin war einer der entscheidenden Förderer dieser Integration, und er beleuchtet die Hintergründe des Widerstands bestimmter Gruppen dagegen. Die Diskussion um die Formen und Strukturen der Mission heute ist nach Newbigin keine Frage von Äußerlich-

keiten, sie kann nur dann angemessen geführt werden, wenn über den Inhalt der Verkündigung Klarheit besteht. Die Aufgabe der ökumenischen Bewegung sieht Newbigin deshalb vor allem in der geistlichen Auseinandersetzung untereinander.

Lukas Vischer, Direktor des Sekretariats für Glauben und Kirchenverfassung und der beste Kenner des Vatikans in Genf, betrachtet die Beziehungen zwischen Rom und der Ökumene — wohl eine der spektakulärsten Veränderungen im zwischenkirchlichen Dialog dieser Zeit. Er folgt der Echternacher Springprozession, mit der Rom in den Jahren seit 1950 die ökumenische Herausforderung annahm. Seine Darstellung ist von brüderlicher, verständnisvoller Offenheit bestimmt. Dabei kommt auch die zwiespältige Reaktion der ökumenischen Mitgliedskirchen gegenüber dem möglichen Beitritt Roms zum Ausdruck. Das Zweite Vatikanische Konzil und die Rolle der nichtrömischen Beobachter werden dargestellt, und Vischer interpretiert die für die ökumenische Bewegung besonders wichtigen vatikanischen Texte: die Konstitution über die Kirche, das Dekret über den Ökumenismus und das Dekret über die katholischen orientalischen Kirchen. Über einer detaillierten Darstellung einer kirchenpolitischen Entente cordiale zwischen Rom und Genf in diesen Jahren vergißt Lukas Vischer aber nicht die entscheidende Frage, ob eine solche kirchenpolitische Beziehung für die Zukunft der Kirche ausreicht. Entscheidend sei die Fähigkeit der Kirchen, sich gemeinsam zu erneuern und in der gegenwärtigen Welt im Zeugnis zu bewähren. Auch Lukas Vischer hilft damit, wie die übrigen Autoren dieses Bandes, den Denkprozeß über die ökumenische Bewegung zu beleben und Ansätze für die Weiterarbeit aufzuweisen.

Bedauerlich ist, daß das Literaturverzeichnis nicht aktualisiert wurde (auch das Zentralauschußprotokoll Rochester

liegt übrigens in Deutsch vor). Kritisch anzumerken wäre ferner, daß die Basisformel (S. 55), Zitate aus der Zentralauschußsitzung Enugu (S. 87) und die Erklärung über Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche in St. Andrews (S. 424, deutscher Text s. ÖR 1960, S. 204 f.) nicht in Deutsch zitiert werden. Versehentlich ist hier die von den original deutschsprachigen Autoren für die Übersetzung ins Englische eingesetzte englische Fassung stehengeblieben.

Walter Müller-Römheld

*Günter Gloede*, Pioniere und Plätze der ökumenischen Bewegung. Mit Illustrationen von Karl Stratil und Gerd Wilk. Übersetzung ins Englische von Martin Conway. Herbert Reich Evang. Verlag, Hamburg 1974. 156 Seiten. Leinen DM 19,80.

Dieser Band des bekannten Autors und erfahrenen Kenners der Ökumene enthält eine Sammlung von Theologen, Ökumenikern und historischen Plätzen reformatorischer und ökumenischer Arbeit in Bleischnitt und Holzstich. Eine Einführung in Deutsch und Englisch zu diesem künstlerischen Bildband stellt die historischen und geistigen Zusammenhänge dar. Allerdings bleibt zweifelhaft, ob der ökumenische Neuling damit etwas anfangen kann. Trotz eines Ausblicks auf die Zukunft — auch auf die Leuenberger Konkordie — ist der Band der Vergangenheit der ökumenischen Bewegung gewidmet. Wer in diesen Bildern blättert, oder wer den Text dazu liest, der schreitet durch eine Galerie ernster und steifer Gestalten, durch eine Pinakothek von ökumenischen Ahnen. Zu einem solchen durchaus eindrucksvollen Nachwort auf eine Epoche, und so erscheint der Band, ist es aber sicher zu früh. Trotz gewisser Ermüdungserscheinungen steht der Ökumenische Rat der Kirchen noch in seinen Anfängen und muß die Anstöße und Anregungen de-